



Beschlussvorlage

TOP:
Vorlagen-Nummer: **V/2009/08458**
Datum: 11.02.2010
Bezug-Nummer.
Kostenstelle/Unterabschnitt:
Verfasser: Amt für Wirtschaftsförderung
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Bildungsausschuss	09.02.2010	öffentlich Vorberatung
Kulturausschuss	10.02.2010	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften	16.02.2010	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung	23.02.2010	öffentlich Vorberatung
Jugendhilfeausschuss	04.03.2010	öffentlich Vorberatung
Hauptausschuss	17.03.2010	öffentlich Vorberatung
Stadtrat	24.03.2010	öffentlich Entscheidung

Betreff: Teilnahme am Wettbewerb "Stadt der Wissenschaft im Jahr 2012"

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beauftragt die Stadtverwaltung zur Prüfung der Chancen einer Teilnahme an den Wettbewerben „Stadt der Wissenschaft“ des Stifterverbandes der deutschen Wirtschaft und „Stadt der jungen Forscher“ durch Berufung und Einsetzung einer entsprechenden Arbeitsgruppe.
2. Das Ergebnis der Prüfung und der Vorschlag der Arbeitsgruppe sind dem Stadtrat zur endgültigen Beschlussfassung über die Beauftragung der Verwaltung, am Wettbewerb teilzunehmen, vorzulegen.

Finanzielle Auswirkung:

Haushaltsstelle: VerwHH: für den 1. Beschlussvorschlag fallen keine Kosten an.

Wolfram Neumann
Beigeordneter für
Wirtschaft und Arbeit

Begründung:

1. Die Wettbewerbe, die Auslober, die Beteiligung

Der Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ wird seit dem Jahre 2003 jährlich vom Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft ausgelobt. Seitdem haben sich mehr als 50 Städte um den Titel „Stadt der Wissenschaft“ beworben, der ab 2005 an die Wettbewerbssieger:

- Bremen/Bremerhaven,
- Dresden,
- Braunschweig,
- Jena,
- Oldenburg

ging.

Für das Jahr 2010 wurde der Wettbewerb vom Stifterverband ausgesetzt. Jedoch wurden die Städte bereits jetzt informiert, dass der Wettbewerb für das Jahr 2011 erneut ausgelobt und in der Siegerstadt in Verbindung mit einem Format „Wissenschaftssommer“ durchgeführt wird. Dieser „Wissenschaftssommer“ in Verbindung mit dem Titel und den lokalen Aktivitäten erhöht die Attraktivität, da ein bundesweiter Fokus auf der jeweiligen „Stadt der Wissenschaft“ liegen wird.

Der Stifterverband setzt sich aus Unternehmen, Unternehmensverbänden, Stiftungen und Privatpersonen zusammen, die Wissenschaft, Forschung und Bildung auch im Zusammenspiel mit anderen Aspekten des geistigen Lebens fördern wollen.

Der Wettbewerb „Stadt der jungen Forscher“ wird durch die Körber-Stiftung, die Robert-Bosch-Stiftung und die Deutsche Telekom-Stiftung ausgelobt. Sieger des Wettbewerbes waren Göttingen und Gießen für die Jahre 2009 und 2010.

2. Zielrichtung der Wettbewerbe

Der Stifterverband hat die Bedeutung der Wissenschaft, Forschung und Bildung als Motoren sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung erkannt und versucht, mit dem Wettbewerb den Lebensraum Stadt als naturgemäßen Boden der Entfaltung derartiger Aktivitäten zu bereiten. Die Städte, die sich auf eine Bewerbung vorbereiten, sind deshalb gehalten, ihre Potentiale in diesen Bereichen zu ordnen, Zielgruppen zu analysieren, originelle Zugangswege zur Erreichung dieser Zielgruppe zu entwickeln und ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Modell im Wettbewerbsjahr zu präsentieren, das geeignet ist, einen deutlichen, beispiel- und impulsgebenden Niveausprung in diesem Bereich zu erreichen.

Zwar verleiht die Jury der jeweiligen Siegerstadt des Wettbewerbs den Titel „Stadt der Wissenschaft“ nur für ein Jahr, jedoch ist damit die Absicht verbunden, immer wieder neue Anregungen durch die Wettbewerbsbeiträge der Siegerstädte zu vermitteln, wie dieses „alte, aber ewig junge“ Thema Stadt und Wissenschaft einer ganz individuellen lokalen bzw. regionalen Lösung zugeführt werden kann.

Beim Wettbewerb „Stadt der jungen Forscher“ werden Städte ausgezeichnet, die sich insbesondere bei der Kooperation von Schulen und wissenschaftlichen Einrichtungen an der Schnittstelle von Schule und Forschung hervortun.

3. Ausgangslage in der Stadt Halle

Die lobende Hervorhebung des halleschen Beitrages beim Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ 2005 durch die Jury und der erreichte Platz 4 -7 unter über 30 eingereichten Bewerbungen zeigte, dass in diesem erstmalig durchgeführten Wettbewerb der konzeptionelle Grundgedanke aus Halle, der auf die Erschließung von Wissenschaftsstandorten für breite Bevölkerungsschichten gerichtet war, durchaus positiv bewertet wurde. Zugleich machte der Wettbewerbsbeitrag von Bremen/Bremerhaven, als Sieger des Wettbewerbs, jedoch auch deutlich, dass seinerzeit mit einem „Haus der Wissenschaften“ und einem entsprechenden Konzept zur Erreichung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in den Stadtgebieten von Bremen und Bremerhaven eine überlegene, weil breitere und originellere Lösung siegte.

Während am ersten Wettbewerb, an dem auch die Stadt Halle teilnahm, über 30 Städte um den Titel kämpften, haben sich in den 4 nachfolgenden Wettbewerbsjahren insgesamt nur etwa 29 Städte beteiligt. Mit Bremen und Bremerhaven gelang es nur einer Stadt, im ersten Wettbewerb in der ersten Runde zu überzeugen. In den Folgejahren gab es grundsätzlich Sieger, die sich zumindest einmal bereits ohne Erfolg am Wettbewerb beteiligt hatten. Es gibt eine Reihe von Städten, die trotz mehrmaliger Teilnahmen und vergleichsweise gutem Abschneiden zwischenzeitlich ihre Aktivitäten eingestellt haben.

Am Wettbewerb „Stadt der jungen Forscher“ hat Halle bisher noch nicht teilgenommen. Deshalb können im Moment nur sehr bedingt Aussagen zu den Chancen einer Teilnahme gemacht werden.

4. Bewertung der Bewerbungsziele der Stadt Halle für das Jahr 2012

Die Erarbeitung einer Bewerbung ist unter den aufgezeigten Bedingungen mit einer aufwendigen Arbeitsphase gekoppelt, um insbesondere die lokalen und regionalen Akteure zu sammeln und mit ihnen programmatisch zu arbeiten. Insgesamt ist so ein Wettbewerbsbeitrag zu erarbeiten, marketingseitig aufzubereiten und professionell zu präsentieren. Eine „einfache“, das Vorgehen von 2003 kopierende Bewerbung für das Jahr 2011 wäre im Herbst 2009 deshalb trotz vorliegender Vorarbeiten aus dem Jahre 2003 zum Scheitern verurteilt gewesen.

Deshalb wird vorgeschlagen, die Teilnahme der Stadt Halle (Saale) an beiden Wettbewerben für das Jahr 2012 durch eine umgehend einzusetzende Arbeitsgruppe prüfen zu lassen, die dann eine entsprechende Empfehlung zur Beteiligung gibt. Die relevanten erfolgskritischen Faktoren der Prüfung bestehen u. a. in folgenden Vorgaben:

- a) Qualität, Quantität und Möglichkeit der Einbeziehung von Wissenschaft, Forschung, Bildung, Kultur und Medien in das zu erarbeitende Jahresprogramm „Stadt der Wissenschaft“ und „Stadt der jungen Forscher“ in Halle 2012
- b) Identifizierung eines auf den Potentialen aufbauenden Produktkerns, der die Einzigartigkeit der Potentiale in Verbindung mit Wegen zur Erreichung der spezifischen Zielgruppen festschreibt;
- c) Entwicklungsmöglichkeiten für einen spezifischen Markenkern;
- d) Projektnachhaltigkeit für Folgejahre;
- e) Mobilisierung von Budgets aus Verwaltungen, Wissenschaft, Bildungssektor, Wirtschaft und Bürgerschaft.

Entscheidend jedoch ist die Beantwortung der Frage, ob die vorgenannten Punkte in sich so ausgestaltet werden können, dass die Bewerbung um das Thema „Stadt der Wissenschaft 2012“ allein dem Ziel zugeordnet wird, den Titel in diesem Jahr zu gewinnen oder ob damit auch weitere Ziele ins Auge zu fassen sind.

Für die Stadt Halle ist das Thema Wissenschaft, Bildung und Forschung als Entwicklungsmotoren von ähnlich entscheidender Bedeutung wie für die wissenschaftlichen Forschungs- und Bildungseinrichtungen an diesem Standort. Deshalb wird die Arbeitsgruppe die Empfehlung an Politik, Wissenschaft und Wirtschaft vor allem daran messen, ob ein Gesamtprodukt erarbeitet werden soll, das **auch dann** umgesetzt wird, **wenn** eine **Bewerbung** um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2012“ **nicht erfolgreich** sein sollte.

Die bereits erkennbaren Anhaltspunkte in Halle, die sich auf Potentiale/Inhalte einer Bewerbung beziehen, sind in der Stadt bereits außerordentlich gut ausgeprägt. Mit der Nationalen Akademie der Wissenschaft Leopoldina, der Martin-Luther-Universität, der Hochschule für Kunst und Design, einer Vielzahl parauniversitärer Forschungseinrichtungen in der Stadt und insbesondere auch im zweitgrößten Technologiepark Ostdeutschlands; dem Technologiepark *weinberg campus*; aber auch Hochtechnologieunternehmen der Stadt und Region Halle, ist ein Niveau allein durch die Einrichtungen und deren Aktivitäten erreicht, das insbesondere aus deren eigenen Programmen, der Vernetzung von Programmbereichen zwischen diesen sowie der Generierung eines breiteren Zugangs zu der Bevölkerung erwartet werden kann, dass ein überdurchschnittliches Angebot für ein solches Jahr der Wissenschaften zustande kommt. Stellt man diese Potentiale in eine Relation zu den kulturellen Möglichkeiten in der Stadt, die von den Franckeschen Stiftungen über das Museum für Vor- und Frühgeschichte bis hin zum Geiseltalmuseum Menschen in der Stadt und aus der Region und weit darüber hinaus ansprechen, so ist eine eher positive Vorbewertung der möglichen Ergebnisse der eingesetzten Arbeitsgruppe schon jetzt wahrscheinlich.

Die Arbeitsgruppe wird zugleich gebeten, im Zuge der Prüfung der Möglichkeiten und Chancen einer Beteiligung am Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ ebenfalls die zeitgleiche Bewerbung um den Titel „Stadt der jungen Forscher“ 2012 zu prüfen. Dabei handelt es sich um einen Wettbewerb, der darauf zielt, ein Wissenschaftsfestival mit Kooperationsprojekten an der Schnittstelle zwischen Schule und Forschung anzustoßen. Eine Verbindung beider Wettbewerbe in Halle im Jahr 2012, gemessen an anderen Städten, könnte ein Alleinstellungsvorteil sein und die Chancen vergrößern, nicht nur ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Konzept zu verwirklichen, sondern zugleich mit diesem Alleinstellungsmerkmal eine Sonderstellung unter den Bewerbern zu erreichen.

5. Zeitliche Vorgaben für die Bewerbung

Bewerbungsfrist für „Stadt der Wissenschaft“ (10-seitige Ideenskizze) Oktober 2010

Bewerbung für „Stadt der jungen Forscher“ (5-seitige Bewerbung)

Juryentscheidung zu den Finalisten November 2010

Workshop mit den Finalisten Dezember 2010

Entscheidung nach öffentlicher Präsentation März 2011

6. Entwicklungskosten/Realisierungskosten/Preisgeld

Die Erfahrungswerte sind in den Städten und für die beiden Wettbewerbe sehr unterschiedlich. Eine Regel kann daraus nicht abgeleitet werden, da die Bedingungen in Halle nach einer arteigenen Umsetzung verlangen. Diese könnte wie folgt aussehen:

- a) Empfehlung der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Wettbewerbsbeiträge (von Februar bis April 2010)
keine Kosten, da ehrenamtlich

- b) Erarbeitung einer Ideenskizze für die ggf. verbundenen Bewerbungen bis Oktober 2010 im Falle einer Empfehlung durch die Arbeitsgruppe und deren Bestätigung durch den Stadtrat
kostenfrei durch Mitwirkung aller Einrichtungen **oder** Konzeptmittel in einem Umfang von bis zu 25.000 € (für Koordination unterschiedlicher Arbeitsgruppen, Dokumentation und Erarbeitung einer präsentablen Ideenskizze)
- c) Erarbeitung einer Grundpräsentation als einer der drei Wettbewerbssieger „Stadt der Wissenschaft“
ca. 50.000 € (November 2010 bis März 2011)
- d) Durchführung der Veranstaltung „Stadt der Wissenschaft“ als Wettbewerbssieger oder Zweit- bzw. Drittplatzierter im Jahr 2012
je nach Struktur zwischen 0,5 und 1,5 Mio. € als Gesamtvolumen incl. Sponsorenleistungen und Preisgeldern i. H. v. 250.000 € für den Sieger oder je 50.000 € für die Plätze 2 und 3

Das Preisgeld für „Stadt der jungen Forscher“ liegt bei max. 65.000 €.

7. Konsequenzen für die Verwaltung

Für die Betreuung der Arbeitsgruppe (Spitzenvertreter der Stadtverwaltung, der Universität, der Institute, der Schul- und Bildungsträger, der kulturellen Einrichtungen), die eine Empfehlung zur Bewerbung erarbeiten soll, wird ein Mitarbeiter der Stadtverwaltung als Projektmanager (auf Vollzeitbasis) abgeordnet, der über entsprechende Erfahrungen und ressortübergreifendes Wissen verfügt. Er erhält eine Zugriffslinie auf die relevanten Dezernate und dort zu benennende, verantwortliche Ansprechpartner für das Projekt. Darüber hinaus unterstützt er die Tätigkeit der Arbeitsgruppe in technischer und organisatorischer Hinsicht.

Im Falle einer positiven Empfehlung der Arbeitsgruppe und der Beauftragung der Erarbeitung einer Ideenskizze werden die organisatorischen Strukturen neu geordnet. Dieses hängt von den Grundgedanken der Empfehlung und den dort entwickelten Schwerpunkten ab.

Mit einer Entscheidung der Jury, dass Halle als Vollbewerber im November 2010 gefordert ist, ein entsprechendes Projekt/eine Grundpräsentation zu erarbeiten, würden dann die Strukturen erweitert werden müssen.

Mit der Entscheidung über die „Stadt der Wissenschaft“ und die „Stadt der jungen Forscher“ sowie eine mögliche Umsetzung der Inhalte der Bewerbung ist eine Komplettorganisation für das Jahr der Wissenschaft dann sinngemäß zu entwickeln. Diesbezüglich bestehen gute Erfahrungen in Halle bei einem Projektmanagement, welches außerordentlich erfolgreich bei der Durchführung der 1200-Jahrfeier war oder jährlich in den Franckeschen Stiftungen bei der Organisation der Themenjahre ist. Eine vergleichbare Organisation würde in diesem Fall auch aufgesetzt und tätig werden müssen, da auch mit der Versagung der Titel und der Nichterreichung der Wettbewerbsziele um die Titel „Stadt der Wissenschaft“ und „Stadt der jungen Forscher“ in Halle die Umsetzung des Projektes angegangen werden sollte.

8. Zusammenfassende Bewertung

Die Stadt Halle ist zweifelsfrei aus Sicht der Potentiale bereits eine Stadt der Wissenschaft und hat sicher Elemente einer „Stadt der jungen Forscher“. Die wirtschaftlich schwierige Transformationsphase, 20 Jahre nach der Deutschen Wiedervereinigung, hat in ihrem Ergebnis die Notwendigkeit verstärkt, die endogenen Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungspotentiale zu kräftigen und insbesondere die technologische Entwicklung in Unternehmen in ihrer direkten Verbindung mit wissenschaftlichen und forschenden Einrichtungen zu stärken. Die Bewerbung um die Titel „Stadt der Wissenschaft“ und „Stadt der jungen Forscher“ im Jahre 2012 wäre bedeutsam für den Wandel des Images der Stadt Halle, das im Bewusstsein der Menschen in Ostdeutschland, aber auch weit darüber hinaus, noch zu sehr allein durch die mit der Chemie und dem Montanbereich verbundenen Strukturen geprägt ist und die vorhandenen Potenziale der Stadt für eine erfolgreiche Entwicklung nicht ausreichend widerspiegelt.

Anlage

- Protokoll einer Beratung zum Thema „Stadt der Wissenschaft“ im Oktober 2009